

**Revitalisierung und Sicherung eines Quellmoores am Nordhang
des Niederlausitzer Landrückens**
(Landkreis Dahme-Spreewald / Naturpark Niederlausitzer Landrücken)

- Sachstandsbericht und Dokumentation



Quellmoor Grünswalde 1

Projekträger:

Heinz-Sielmann-Stiftung

Gut Herbigshagen

37115 Duderstadt



Finanzierung:

Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz über die Gewährung von
Zuwendungen über die Förderung der integrierten
ländlichen Entwicklung (ILE) und Leader;
Teil F - Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung des
natürlichen Erbes

Datum:

02.12.2011

Dieses Projekt entstand in Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

Heinz Sielmann Stiftung

Naturpark Niederlausitzer Landrücken

Gemeinde Heideblick

Gewässer- und Unterhaltungsverband Obere Dahme/Berste

Das Projekt wurde gefördert durch:

**Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung,
Standort Luckau**

Karl-Marx-Straße 21/22

15926 Luckau

Inhalt	Seite
1. Einleitung / Zielstellung	3
2. Das Projektgebiet Quellmoor Grünswalde 1	5
3. Projektkonzeption	7
4. Finanzierung und Organisation	10
5. Fotodokumentation	14
6. Verzeichnisse	15
6.1 Literaturverzeichnis	15
6.2 Adressverzeichnis	15

Verzeichnisse II

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Kostenschätzung zur Umsetzung der Maßnahmen im Projektgebiet	11
Tabelle 2	Betroffene Flurstücke mit Eigentumsangabe	13

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Übersichtskarte zum Projektgebiet	4
Abbildung 2	Überblick über das Quellmoor Grünswalde 1	5
Abbildung 3	Schnitt durch das Moor entlang der Bohrtrasse	6
Abbildung 4	Darstellung der Ziele im Projektgebiet	7
Abbildung 5	Maßnahmen im Projektgebiet Quellmoor Grünswalde 1	9
Abbildung 6	Flurstücks- und Eigentumsübersicht	13

1. Einleitung und Vorhaben

In der Niederlausitz sind viele Moore in den vergangenen Jahrzehnten durch den Braunkohlebergbau stark geschädigt bzw. auch vernichtet worden. Mit der Flutung zahlreicher Restlöcher steigen die Grundwasserstände hier wieder großflächig an. Damit ergibt sich in diesen Regionen die Möglichkeit, gestörte Moorökosysteme wiederherzustellen. Das Gebiet entlang des Nordhanges des Niederlausitzer Landrückens zwischen Bornsdorf und Gehren ist eine solche Region. Das Ansteigen der Wasserstände macht sich durch die zunehmende Vernässung ehemaliger Feuchtgebiete bemerkbar.

Südöstlich vom Ortsteil Grünswalde befindet sich ein wertvolles Quellmoor, das durch Revitalisierungsmaßnahmen wiederhergestellt werden sollte. Vergleichbare Moore sind in Brandenburg extrem selten und entsprechend schutzwürdig. Die Maßnahmen wurden durch Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg gefördert und in Trägerschaft der Heinz-Sielmann-Stiftung umgesetzt.

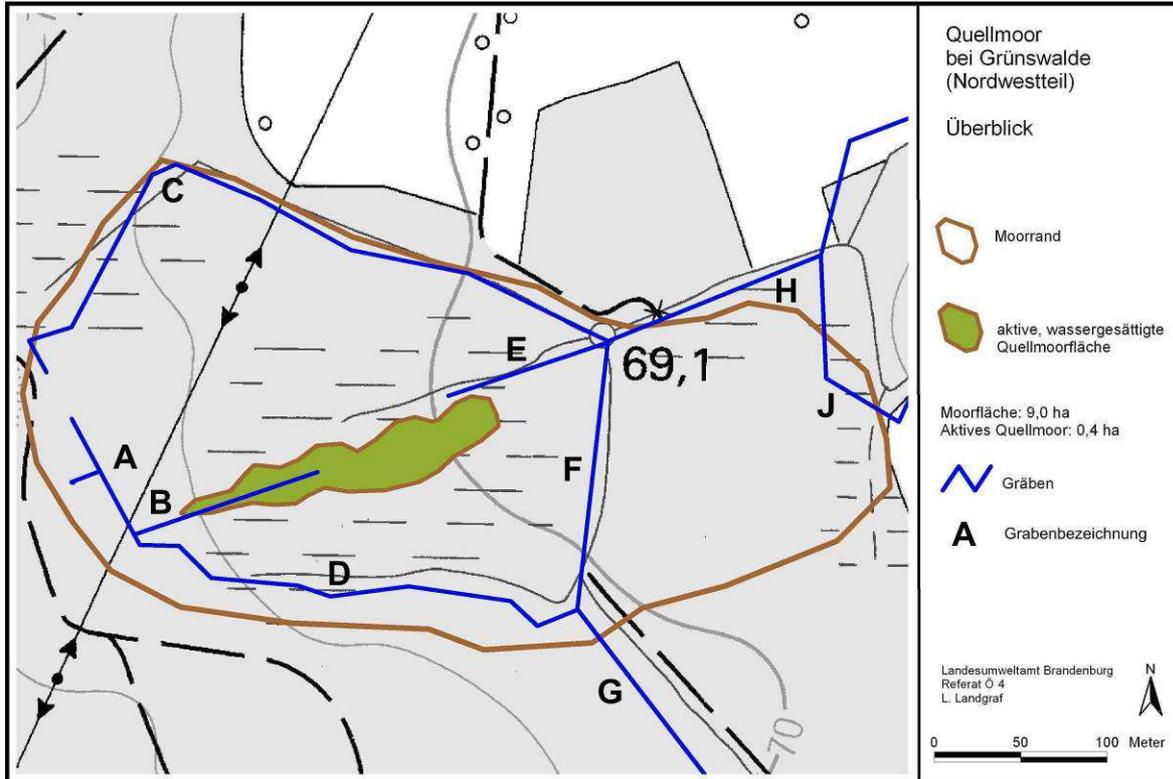
Die Ziele des Projektes lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Hebung der Quellaktivität in Richtung Westrand des Moores
- Verbesserung der Wassersituation für den Birken-Moorwald als prioritären Lebensraum der FFH-Richtlinie (LRT *91D1)
- Entwicklung und Vergrößerung des baumfreien Quellmoorbereiches als FFH-Lebensraum Übergangs- und Schwingrasenmoore (LRT 7140)
- Vergrößerung der offene Überrieselungsfläche als Initialstadien des FFH-Lebensraumtyps der Torfmoor-Schlenken (LRT 7150)
- Vernässung von Teilen der Moorfläche durch Entwicklung eines Verlandungsmoores
- Reaktivierung eines Moorteils durch Entwicklung eines Hangmoores

2. Das Projektgebiet - Quellmoor Grünswalde 1

Das Moorgebiet befindet sich am Nordrand des Niederlausitzer Landrückens innerhalb des gleichnamigen Naturparks, südöstlich des Ortsteils Grünswalde, Gemeinde Heideblick. Das Projektgebiet ist Teil des FFH-Gebietes „Heidegrund Grünswalde“ (DE 4247–304) und des Landschaftsschutzgebietes „Lausitzer Grenzwall zwischen Gehren, Crinitz und Buschwiesen“. Vor ca. 100 Jahren wurde es mittels Entwässerungsgräben kultiviert. Diese Gräben wurden zum Teil seit 50 Jahren, zum Teil seit 20 Jahren nicht mehr unterhalten, so dass Teilbereich des Moores bereits wieder vernässt sind. Dennoch wird ein größerer Teil der Quellschüttungen in den verbliebenen Gräben dem Moorkörper entzogen.

Abbildung 2: Überblick über das Quellmoor Grünswalde 1



Der einzige Abzugsgraben mit Abfluss ist heute der Graben H. Die Grabenverbindung (G) zum südöstlich gelegenen Moor ist dagegen verfallen. Die Gräben B und E schneiden den aktiven Quellmoorbereich. Der Graben F nimmt das Zulaufwasser aus dem Quellbereich auf und führt es dem Graben H zu.

Von etwa 9,0 ha Moorfläche ist heute lediglich noch eine aktive Quellmoorfläche mit 0,4 ha westlich des Grabens F erhalten geblieben (Abb. 2). Hier tritt im Zentrum Quellwasser aus, das dann in Gefällerrichtung oberirdisch abströmt und so die zentrale Mooroberfläche mit einem zusammenhängenden, etwa 5 Zentimeter dicken Wasserfilm überzieht. Die Vegetation besteht aus einem Schnabelseggen-Ried mit Torfmoosen. Das Moor ist überwiegend als Sauer-Zwischenmoor einzustufen. Eine vollständige Überrieselung des Moorkörpers auf der gesamten Fläche ist nicht mehr gegeben. Trockenere Moorbereiche sind mit Birke bewaldet und in der Krautschicht bereits teilweise durch Pfeifengrasbestände gekennzeichnet. Die Quellaustritte beginnen heute weit unterhalb der ursprünglichen Quellspeisung etwa 60 Meter vom Westrand des Moores entfernt. Der östlich des Grabens F gelegene Moorteil ist oberflächlich -bis auf wenige Senken mit vitalen Torfmoospolstern- fast vollständig ausgetrocknet.

3. Ablauf der Arbeiten

Nach Eingang des Zuwendungsbescheides wurde das Büro für Umweltplanung, Ingenieurbiologie und Wasserbau mit Unterschrift vom 15. Juli 2011 mit der Ausführungsplanung beauftragt. Das Büro erarbeitete bis Mitte August das Leistungsverzeichnis für die Ausschreibung der Maßnahme. Es erfolgte eine beschränkte Ausschreibung, an der 5 Firmen beteiligt wurden.

Bis zur Submission am 05.09.2011 um 11 Uhr wurden 4 Angebote fristgerecht abgegeben. Es wurden keine Angebote verspätet eingereicht. Nach der rechnerischen, sachlichen und fachtechnischen Prüfung der eingereichten Angebote ergab sich, dass der Bieter Gewässer- und Tiefbau E. Krumpholz, Borxlebener Straße 1b, 06556 Ringleben mit einer Angebotssumme von 51.281,27 € das kostengünstigste Angebot abgegeben hatte. Der Bieter gewährte einen Nachlass ohne Bedingungen in Höhe von 5,5 %, die Angebotssumme abzüglich Nachlass betrug somit 48.460,80 € brutto. Der Zuschlag wurde dieser Firma am 18.09.2011 erteilt.

Am 4. Oktober 2011 fand die Bauanlaufberatung statt (siehe Protokoll). Die Firma nahm die Arbeiten zeitnah auf. Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:

- **Zentrale Flachabtorfung auf ca. 3500 m²** (Abheben von 15 cm Torfoberfläche und Abtransport aus der Fläche)
- **Verfüllung Graben A** (Verfüllung mit dem Material aus der Flachabtorfung)
- **Verfüllung der Gräben B und E** (Verhinderung von Gerinneabfluss durch Verfüllung der Gräben bzw. durch Kammerung mittels Schaltafeln (2,50mx1,25mx20mm))
- **Verfüllung der Gräben C, D und G** (Verhinderung von Gerinneabfluss mittels Kammerung bzw. Verfüllung je nach Wasserandrang)
- **Verplombung und Verfüllung des Grabens H** (Errichten einer doppelten Eichenstulpwand von 20m Länge am unteren Zusammenfluss der Gräben und Verfüllung mit bindigem Erdstoff, Umleitung des Abflusses über Graben F und die Verwallung in das unterhalb liegende Moor)
- **Modellierung Graben J** (Zum Abfangen des Gebietsabflusses wird die Verbindung zwischen dem Graben J und dem Graben H neu hergestellt, so dass Vernässungen der unterhalb befindlichen Wiesenbereich vermieden werden).

Die Bauabnahme erfolgte am 30.11.2011. Das Bauwerk wurde ohne Mängel abgenommen. Die Protokolle der Bauanlaufberatung, der Bauberatungen und der Bauabnahme liegen dem Sachstandbericht an.

4. Änderungen gegenüber der Antragstellung

Die wasserrechtliche Genehmigung für die Maßnahme wurde ursprünglich vom Gewässerunterhaltungsverband Obere Dahme / Berste gestellt. Da die Trägerschaft der Maßnahme von der Heinz-Sielmann-Stiftung übernommen wurde, wurde die Genehmigung auf diese umgeschrieben. Die Verwaltungskosten für die Genehmigung wurden durch die Stiftung dem Unterhaltungsverband erstattet.

Während der Bauausführung wurden die Einzelmaßnahmen leicht an die örtlichen Gegebenheiten angepasst. Dadurch entstehen leichte Differenzen gegenüber dem Angebot der ausführenden Firma. Es handelt sich um folgende Maßnahmen:

- Die Position Vegetationsschicht lösen wurde übereinstimmend während der Bauanlaufberatung aufgrund der schwierigen Trennung zwischen dieser Schicht und der darunter liegenden Torfschicht im Moor ganz gestrichen und dafür auf die Position Flachabtorfung übertragen.

- Flachabtorfung: statt 15 cm wurden 20 cm flach abgetorft, was die ursprünglich angesetzten 200m² auf 369 m³ erhöhte. Außerdem wurden die Grabenverfüllungen mit seitlich anstehendem, flach abzutorfendem Material leicht erhöht. Dies geschah, weil der Wasserrückhalt im Gebiet noch mehr als ursprünglich vorgesehen durch Grabenverfüllungen und Grabenkammerungen unterstützt werden sollte.
- Es wurde mehr Füllboden für die Grabenplombe am Graben H geliefert und eingebaut. Hier mußte zusätzlich der Seitengraben E leicht verwallt werden, um eine Umströmung der Spundwand zu verhindern. Außerdem sollte die Spundwand noch weiter verstärkt werden.

Änderungen wurden in den Bauprotokollen festgehalten.

Abbildung 2: Angepasste Maßnahmenkarte

5. Fotodokumentation

Quellmoor vor Beginn der Baumaßnahmen



Foto 01: Trockengefallene Moorbereiche bewaldet mit Birke



Foto 02: Schnabelseggen-Ried mit Wollgras-Aspekt



Foto 03: im Zentrum tritt Quellwasser aus



Foto 04: Graben E mit starkem Typha-Aufwuchs

Quellmoor vor Beginn der Baumaßnahmen

Bilder von der Baumaßnahmen



Foto 05: Bagger auf Baggermatratzen bei der Flachabtorfung



Foto 06: Baufortschritt der Flachabtorfung



Foto 07: Grabenverfüllung durch seitlich anstehenden Boden und Material aus der Flachabtorfung



Foto 08: Verfüllung mit leichter Überdeckung des zentralen Entwässerungsgrabens im Moor (Graben B)



Foto 09: Kammerung der Ringgräben



Foto 10: Kammerung der Ringgräben mit Pfahlreihe zur Unterstützung des Wasserrückhaltes



Foto 11: Verwallung mit bindigem Erdstoff zur Vorbeugung von Umströmungen an der Eichenstulpwand



Foto 12: Eichenstulpwand in der Entstehung



Foto 13: Fertige Eichenstulpwand